

Ökumenische Spiritualität des Friedens in Kontexten der Gewalt



Alix Lozano¹

Wir stellten uns vor.

Ich sagte, dass ich eine Professur an der Anden-Universität in Bogotá hätte.

Zur Erläuterung setzte ich hinzu, dass ich Kolumbianer sei.

Sie fragte nachdenklich: „Was ist das, Kolumbianer sein?“

„Ich weiß nicht“, sagte ich.

„Es ist ein Glaubensakt.“

(Jorge Luis Borges)²

Einleitung

Kolumbien ist ein Land mit einer großen religiösen Vielfalt. Das ist auf unterschiedliche gesellschaftliche, wirtschaftliche, politische und religiöse Faktoren zurückzuführen. In den Medien ist von ca. fünf Millionen Menschen die Rede, die nun neu in verschiedenen Kirchen und mit Hilfe verschiedener religiöser Ausdrucksformen eine Beziehung zu Gott suchen. Die Armut, die unterschiedlichen Formen der Gewalt, der bewaffnete Konflikt, die Vertreibungen, die Krise der Familie, die Arbeitslosigkeit und die allgemeine Gefährdung des Lebens sind Ursachen für eine erneute Hinwendung zur Erfahrung des Heiligen und zu verschiedenen Formen, die eigene Spiritualität inmitten der Krise zu leben.³

¹ Alix Lozano ist mennonitische Pastorin und Theologin in Kolumbien.

² Jorge Luis Borges, „Ulrike“, in: *ders.*, Gesammelte Werke, Erzählungen 3, 1982, 19.

³ Ana Mercedes Pereira S.: Fronteras, Mujeres desplazadas y Espiritualidades para la paz. En, Religión y Fronteras, Revista Javeriana N0. 754, Bogotá, mayo 2009, 28.

Kolumbien erlebt, was man in der wissenschaftlichen Literatur einen „Langzeitkonflikt“ nennt.⁴ Seit den 1940er Jahren bis in die Gegenwart war und ist das Leben von vier Generationen unterschiedlichen Formen der Gewalt ausgesetzt: Zusammenstöße von bewaffneten Gruppen, gewaltsame Vertreibung, eine allgemeine Verletzung der Menschenrechte, des Rechtes auf Leben, Verlust von Grund und Boden, Auflösung der Familien, Zerstörung der sozialen Strukturen als Folgen des nicht enden wollenden Konflikts zwischen bewaffneten Gruppen und der kolumbianischen Staatsmacht.

Aber es gibt auch eine strukturelle Konfliktlage, tief verwurzelte Konflikte, die zurückzuführen sind auf (1.) die soziale Ungleichheit, d. h. auf die Art und Weise, wie in Kolumbien der Reichtum verteilt ist. Grundbesitz und der Zugang zu staatlichen Mitteln zur Schaffung von Arbeitsplätzen oder für öffentliche Dienstleistungen in den Bereichen Wohnung, Gesundheit, Bildung und Erholung sind seit jeher gesellschaftlich ungleich verteilt. Aufgrund dieser ausschließenden Praktiken ist in dieser Gesellschaft eine große Kluft zwischen Reichen und Armen entstanden. (2.) Die Abwesenheit des Staates in manchen Regionen steht in engem Zusammenhang mit der Geschichte der Konflikte in eben diesen Regionen. So ist beispielsweise Chocó eine der reichsten Regionen in biologischer Vielfalt und des Vorkommens von Gold, Uran und Wasser, aber im Blick auf die Einkommen der Menschen zugleich auch die ärmste Region Kolumbiens, weil sich dort die bewaffneten Gruppen die Herrschaft gegenseitig streitig machen.

Im Zusammenhang mit dieser komplexen und schwer zu überschauen Lage stellen sich Fragen wie: Welche Rolle spielen Spiritualitäten bei der Schaffung einer Dynamik des Friedens und der Lösung dieser Konflikte? Wie tragen die Kirchen und andere Organisationen zur Entwicklung von Friedensprozessen bei oder, im Gegenteil, zu noch mehr Gewalt? Welche Spiritualität oder Spiritualitäten sind dem Frieden in gewalttätigen Gesellschaften wie der kolumbianischen förderlich?

Als Versuch einer zumindest teilweisen Antwort auf diese Fragen wollen wir zunächst das Verständnis der Spiritualität im Allgemeinen erörtern und uns anschließend den kolumbianischen Erfahrungen beim Einsatz und dem Aufbau von Spiritualitäten für den Frieden zuwenden.

⁴ Vgl. *Juan Pablo Lederach*: La imaginación moral: El arte y el alma de construir la paz, Ediciones Norma, Bogotá 2009.

1. Das Verständnis von Spiritualität(en)

Spiritualitäten sind, zunächst einmal einfach gesagt, Lebensweisen, Lebensstile, die angenommen werden in Entsprechung zu der Geisteshaltung eines Menschen. Spiritualität besteht nach Tony Brun nicht darin, „in einer bestimmten Schulrichtung von Spiritualität *äußerlich* Fortschritte zu machen, sondern eher darin, *innerlich* dem eigenen, wesentlichen Selbst zu begegnen, in jenem heiligen Land unseres eigenen Herzens. ... Spirituelles Leben besteht also nicht darin voranzukommen, um etwas zu tun oder zu erreichen, sondern in der Liebe zu wachsen in der Begegnung mit dem anderen“.⁵ – Spiritualität ist relational.

Leonardo Boff charakterisiert Spiritualität auf andere Weise: „Spiritualität bedeutet, in Übereinstimmung mit dem Geist zu leben, mit einem Sinn für die Dynamik des Lebens. Es handelt sich um eine Existenz, die das Leben bejaht, die es verteidigt und fördert. Ein Leben in seiner Ganzheitlichkeit, in Beziehung zu den anderen, zur Gesellschaft und zur Natur, und in seiner Innerlichkeit, mit diesem tiefen Selbst, das durch Kontemplation, Reflexion und Verinnerlichung erreicht wird.“⁶

Maritze Trigós erläutert: „Spiritualität heißt, den Glauben in der Vielfalt der Kirchen zu leben, an Jesus Christus zu glauben, mit einer klaren Option für die Opfer und die Armen im Aufbau eines wahren, umfassenden und gerechten Friedens; zu versuchen in einer Gemeinschaft der Liebe zu leben, erfüllt mit dem Licht und der Kraft des Geistes, der uns aussendet; die Gute Nachricht zu verkünden und zu verkörpern unter den Ausgegrenzten, den Armen und den Opfern. ‚Ich bin gekommen, damit sie das Leben haben und es in Fülle haben‘ (Joh 10,10).“⁷

2. Der Einfluss des Neoliberalismus auf Spiritualitäten

Die 1990er Jahre waren eine Zeit neuer Entwicklungen in der Geschichte Kolumbiens. Die neoliberale Politik und die Globalisierung setzten sich durch und die Zahl der Armen wuchs überall in der Welt. Zugleich bereicherten sich die Mittelklassen und die Reichen noch mehr aufgrund des ungehinderten Kapitalflusses. Im Kontext dieser Krise, die nicht nur

⁵ *Tony Brun Bessonart*: Ir más allá, Guatemala City 2003, 4.

⁶ *Leonardo Boff*: Ecología, mundialización, espiritualidad, San Pablo, Brasil, 1993, 165.

⁷ *Maritze Trigós*: Espiritualidad Ecueménica. Unveröffentlichter Aufsatz für ein Seminar der *Mujeres Ecueménicas Constructoras de Paz*, Bogotá 2014, 2.

Auswirkungen auf die Wirtschaft, sondern auch auf den familiären und zwischenmenschlichen Bereich hatte (Trennungen, alleinstehende Mütter, Mütter als Versorgerinnen der Familie, familiäre Gewalt, Gewalt gegen Frauen), die Arbeitswelt (Arbeitslosigkeit), die Politik (Korruption, Paramilitarismus, Drogenhandel, bewaffnete Konflikte), erlebten weite Teile der Gesellschaft eine Sinnkrise, eine Krise der Lebensperspektiven. Dies führte zu einer neuen Suche nach Beziehungen mit dem Heiligen, mit Kirchen, nach Glaubenserfahrungen, der New Age-Bewegung und anderen dem Transzendenten zugewandten Weltanschauungen.

So erweiterte sich die Bandbreite des Religiösen im Lande. Die pentekostalen und die neopentekostalen Kirchen wuchsen, und auf der katholischen Seite stürzte die Befreiungstheologie in eine Krise, während sich die charismatische Erneuerung einen festen Platz in der Gesellschaft eroberte.⁸ Das alles lässt darauf schließen, dass Religionen keine statischen Gebilde sind, dass sie sich verändern, in dem Maße wie Menschen bzw. soziale Gruppen von politischen, wirtschaftlichen, gesellschaftlichen und ökologischen Veränderungen betroffen sind.

3. Spiritualitäten als Brücken zum Frieden

Vor diesem Hintergrund entstehen in der kolumbianischen Gesellschaft auch einige Perspektiven, die mit dazu beitragen, das Handeln und das Engagement der Kirchen sichtbar werden zu lassen: in ihrem Bemühen um eine Konvivenz, die Frieden in gegenseitigem Respekt und „Spiritualitäten des Friedens“ ermöglichen könnten.

Diese Perspektiven haben erkannt, wie Gott sich in den Opfern zeigt, wie Gott in der Sprache der Ausgeschlossenen spricht, wie er sich in ihren Kämpfen für ein würdevolles Leben verkörpert. Sie haben erkannt, dass dies die Art und Weise ist, wie Gott handelt, uns anredet und uns zum Engagement ruft und verpflichtet. Dieser perspektivische „Ausgangspunkt“ ist der ethische und theologische Ort, von wo aus sich erkennen lässt, was der Glaube in seiner Tiefe bedeutet und erfordert, wie er in einer engagierten Spiritualität zum Ausdruck kommt.

Im Folgenden soll anhand dreier Beispiele gezeigt werden, wie organisatorische Zusammenschlüsse und bäuerliche Gemeinschaften diese befreienden Spiritualitäten verstehen und in ihre Arbeit integriert haben, wie

⁸ Vgl. *Ana Mercedes Pereira S.*: *Espiritualidades, Desarrollo y Paz*. Ed. REMPAZ-CMC, Chinauta 2006.

dies ihrem Handeln und ihrem Engagement für den Frieden eine neue Bedeutung gegeben hat: die *Grupo Ecuménico de Mujeres Constructoras de Paz* (die ökumenische Gruppe der Friedensstifterinnen), die Katholischen *Comunidades de Paz campesinas* (bäuerliche Friedensgemeinschaften) und die evangelikal-pfingstlerische *Comunidad El Garzal y Nueva Esperanza* (Gemeinschaft der Dörfer El Garzal und La Nueva Esperanza).

3.1. *Ökumenische Spiritualität: Die Ökumenische Gruppe der Friedensstifterinnen*

Im Jahr 2008 kamen christliche Frauen verschiedener Konfessionen in der Erkenntnis zusammen, dass es in Kolumbien, wie in anderen Teilen der Welt, in der Mehrzahl Christen sind, die in Kriegen und internen Konflikten gekämpft haben. Auch im Falle des bewaffneten Konfliktes in Kolumbien kann man nicht ignorieren, dass Religion ein zusätzlicher Faktor in dem vielfältigen Ursachengeflecht des immer wieder aufflackernden Krieges ist.

Als christliche Frauen wollen sie nach Dialogräumen suchen, in denen Versöhnung möglich ist und auf diese Weise einen Beitrag zum Friedensprozess in diesem Land leisten. In der Mehrzahl sind diese Frauen evangelikal und mennonitisch mit ursprünglich katholischen Wurzeln. Sie haben sich auf einen Weg begeben, einen Pilgerweg der Gerechtigkeit und des Friedens in der Wiederbegegnung mit dem Katholizismus, ohne dass dies einen Bruch mit ihrer gegenwärtigen evangelikalen, protestantischen oder mennonitischen Identität bedeuten würde. Es ist klar, dass sich zunächst Vertrauen und gegenseitige Offenheit entwickeln musste, um Diskussionen, gegenseitiges Verständnis, gemeinsames politisches Handeln und Teamarbeit zu erleichtern.

Mit Hilfe der Methode des „Begleiteten Dialogs“⁹ (Diálogo Facilitado) erarbeiteten sie einen Entwicklungsplan zur Friedensstiftung: Transformation von Konflikten, politische Einflussnahme (Anwaltschaft) und Versöhnung. Aber dazu bedurfte es eines gemeinsamen Vorgehens mit einer gemeinsamen ökumenischen Spiritualität, die durch folgende Merkmale charakterisiert ist:

⁹ Ein Verfahren, um mit Hilfe von Gesprächstechniken einer Gruppe von Personen zu ermöglichen, gegenseitiges Vertrauen und Verständnis zu schaffen, über alle Unterschiede hinweg, und dadurch positive Ergebnisse zu erzielen. Dialogo Democrático, un Manual para practicantes, www.oas.org/es/sap/dsdme/pubs/DIAL_%20DEMO_s.pdf, 9. (aufgerufen am 01.12.2014).

- a. Die Schaffung neuer Beziehungen in Vielfalt: Die Einheit in der Vielfalt impliziert ein Streben und eine bewusste Anstrengung zur Einbeziehung der Vielfalt auf allen Ebenen, sowohl im Blick auf die Menschen wie auf die Natur.
- b. Die Erneuerung von Einstellungen und Denkgewohnheiten: eine permanente Neuausrichtung, die es ermöglicht, das Bewusstsein für ein neues Verständnis, neue ethische Vorstellungen und neue umfassende Schritte zu öffnen.
- c. Die Förderung der Solidarität mit anderen: ohne Trennung durch Rasse, Sprache, Geschlecht, Religion.
- d. Durch die Entwicklung einer den konkreten Situationen angepassten Pädagogik: die sich inspirieren lässt von der Pädagogik Jesu gegenüber den Ausgeschlossenen, den gesellschaftlich Unsichtbaren, den Marginalisierten, den am Rande der Gesellschaft Lebenden.
- e. Ein Zeichen der Versöhnung sein: Versöhnung steht im Zentrum des christlichen Glaubens und bedeutet ein Sich-Einlassen auf die Entwicklungen in Kolumbien, die bereits zu Verhandlungen über den internen bewaffneten Konflikt mit aufständischen Gruppen geführt haben. Die Absicht, Versöhnung „während der Gewalt“ voranzutreiben und nicht „nach ihr“, zeugt von einer veränderten Herangehensweise. Es gilt, die Gewalt als einen weiteren, zusätzlich existierenden Umstand bei der Entschärfung der Faktoren zu akzeptieren, die ursächlich für die Entstehung eben dieser Gewalt verantwortlich sind. Es geht also um eine Versöhnung, die es erlaubt Bedingungen zu schaffen, in denen die Subjekte (Opfer, Aggressoren, der Staat und die Gesellschaft in ihrer Gesamtheit) Fortschritte machen können in der Überwindung der Gewalt wie auch beim Wiederaufbau des Zerstörten.

Diese Spiritualität lässt sich folgendermaßen zusammenfassen: „Sie ist ein Raum der Artikulation und Koordination zur Beobachtung und Analyse, der Wachsamkeit und der Anzeige von Situationen und Taten, die die Würde des Lebens negieren, mit dem Ziel der Wahrung aller Menschenrechte. Sie ist Engagement angesichts diskriminierender Armut und Ungerechtigkeit, um eine positive öffentliche Meinung für die Bekämpfung der Ursachen zu erzeugen.“¹⁰ Mit anderen Worten: öffentlich Einfluss zu nehmen für einen sozialen Wandel.

Die *Grupo EcuMénico Mujeres Constructoras de Paz* hat das Ziel, eine ökumenische Spiritualität aufzubauen, und setzt sich deshalb intensiv

¹⁰ *Trigos: Espiritualidad EcuMénica*, 2.

für neue Beziehungen in der Vielfalt ein, für die Erneuerung von Haltungen und Denkweisen, für die Solidarität mit anderen Menschen, für eine umfassende inklusive Pädagogik bis in die Randbereiche hinein, um zu einer Versöhnung zwischen allen Menschen beizutragen. Es gab viele Hindernisse, aber der Kampf geht weiter, denn es bleibt noch viel zu tun; man darf niemals vergessen, dass Gott ein Gott aller ist und seine Verheißungen des Friedens allen Menschen dieser Erde gelten.

3.2. Eine Spiritualität der Opfer: Bäuerliche Friedensgemeinschaften

Es handelt sich hier um bäuerliche Gemeinschaften in den Regionen Urabá Antioqueño und Chocoano in Kolumbien, wo ein hohes Maß an Gewalt herrscht. Sie entstanden 1997 als Initiativen des zivilen Widerstandes angesichts der Verschärfung und Vertiefung des bewaffneten Konfliktes in diesen Regionen. Diese Gemeinschaften wurden von der vertriebenen Bevölkerung geschaffen, einer Bevölkerung, die beschloss, friedlichen Widerstand zu leisten, indem sie von den Konfliktparteien Respekt einforderte: im Hinblick auf ihren zivilen Status, auf ihr Recht auf Neutralität und Frieden.

Die Friedensgemeinschaften sind authentische Friedensinitiativen inmitten der Realität des Krieges: eine Erfahrung beispielhaften zivilen Widerstandes; eine im Entstehen begriffene Bewegung; ein Lebensprojekt getragen von Friedenswerten; eine Möglichkeit zur Wiederherstellung des sozialen Gefüges mit Hilfe einer gemeinschaftlichen Organisation, die sich auf Solidarität, das Allgemeinwohl und das Recht auf Teilhabe und Vielfalt stützt; eine Alternative zum Schutz der Zivilbevölkerung; eine Antwort auf die gewaltsame Vertreibung und ein Mittel zur Verteidigung der Menschenrechte und der Verwirklichung des humanitären Völkerrechts.

Mit ihrer Option für die Menschenrechte und das Recht der Völker, die die Option Gottes für die Opfer der politischen und ökonomischen Gewalt ist, verkörpern die Mitglieder dieser bäuerlichen Friedensgemeinschaften die Kraft des Glaubens und vertreten mit Überzeugung ihr Lebensprojekt. Die Merkmale ihrer Spiritualität sind:

- a. Die Erfahrung eines Gottes mit dem Antlitz eines Mannes und einer Frau, der sich in Situationen des Schmerzes und des Leidens, des Kampfes und der Befreiung zeigt.
- b. Die Kontemplation, die vom Erleben der Realität ausgeht und sie mit einer tiefen persönlichen und gemeinschaftlichen Erfahrung Gottes verbindet und so zu konkreten Handlungen treibt, wodurch das Beten sich verändert, das Feiern seine Symbolik und Lebendigkeit wiedererlangt, seine Kultur, sein schöpferisches Potential und seinen

- Traum. In einer dieser Gemeinschaften zeigt sich die Erfahrung des menschengewordenen Gottes im Gedenken an ihre Märtyrer und in der Symbolik ihrer Feiern.
- c. Eine Liebe mit politischer Dimension, ohne Grenzen, die von der Freiheit des Geistes bewegt wird, die keine Barrieren kennt, die sich vom Geist führen lässt, der „weht, wo er will“, eine Liebe, die erfinderisch ist und eine solidarische Begleiterin (Lk 10, 33–35). Sie ist das Zeugnis der Begleiter dieser Erfahrungen von Vertriebenen, wodurch diese als solidarische Wächter zu Brüdern und Schwestern werden.
 - d. Eine radikale Nachfolge Jesu, die die Gläubigen zu Propheten werden lässt, die Hoffnung und Leben verkündet und die Ungerechtigkeiten und Lügen anklagt. In weltlicher Sicht konkretisiert sich diese Nachfolge in der Weiterführung der Träume und Optionen, der Organisationen und Projekte ihrer zu Märtyrer gewordenen Führer, an denen man sich orientiert und derer man gedenkt (Jer 1, 17? 19). Jede Verletzung der Menschenrechte wird von der Gemeinschaft zur Sprache gebracht und öffentlich angeklagt, auch wenn sie nicht gehört werden sollte.
 - e. Eine Spiritualität, die die Opfer zu Subjekten der Geschichte macht, die sich in Organisationen zusammenschließen. Sie befassen sich mit ihrer eigenen Geschichte, um der Wahrheit zu ihrem Recht zu verhelfen, und sie fordern Entschädigung zur Wiederherstellung und Gestaltung eines Lebens in Würde. Das „Erlassjahr“ (Schabbatjahr) ist eine dieser Möglichkeiten, um Gerechtigkeit einzufordern (Lev 25, vgl. Lk 4, 18? 19).
 - f. Eine Spiritualität, die durch Hoffnung und Freude gekennzeichnet ist (Lk 1, 46? 52).
 - g. Eine Spiritualität der Anklage, weil sie aufmerksam und solidarisch auf die Opfer hört. Und zugleich auch eine Spiritualität der Wahrheit, auf der die Anklage beruht und die die ethisch-politischen Maßstäbe liefert, die Taten der Täter aufzudecken, auch die Mechanismen, die zu ihrer Straffreiheit führen, wie auch eine Wahrheit über das Leiden im Leben der Opfer (Joh 14,6).

3.3. Eine Spiritualität des Friedens und der Gewaltfreiheit: Die Gemeinschaft von El Garzal und Nueva Esperanza

Eine bäuerliche Gemeinschaft in der Region Magdalena Medio im Süden des Departements Bolívar, Kolumbien. Sie wird von *Christian Peacemaker Teams* (CPT) betreut.¹¹ In der bäuerlichen Gemeinschaft gibt es

eine evangelikale Pfingstkirche. Der Pastor dieser Kirche ist zugleich der Vorsitzende der *Junta de Acción Comunal campesina* (kommunale bäuerliche Aktionsgemeinschaft).

Die Gemeinschaft besteht aus 234 Familien. Sie leben in einem Gebiet, das gegenwärtig von paramilitärischen Gruppen kontrolliert wird.¹² In der Vergangenheit gehörte es zum Territorium der Guerrillabewegung-FARC-EP.¹³ Diese Familien kämpfen darum, die Besitzrechte an ihrem Land zu behalten, das sie in den 1970er Jahren besetzt haben, auf dem sie leben und das sie bestellen. Bisher werden ihnen die Rechte nur für fünf Jahre ab dem Zeitpunkt der Besitznahme zugesprochen. Der frühere Inhaber der Landrechte, ein Drogenhändler, verschwand, als sein Kokainlabor Ende der 1980er Jahre zerstört wurde, kehrte aber 2003 mit paramilitärischer Begleitung zurück. Die Regierung hat der Gemeinschaft die Besitztitel abgeprochen und die Eigentumsrechte des Drogenhändlers bestätigt.

Seitdem die Familien mit den *Christian Peacemaker Teams* und der Mennonitischen Kirche in Beziehung stehen und von diesen begleitet werden, haben sie begonnen, ihren Glauben und ihre Glaubenspraxis neu auszurichten, im Sinne eines Evangeliums des Friedens, das seinen Ausdruck in einer Spiritualität des Friedens und der Gewaltfreiheit findet. Der Pastor

¹¹ *Christian Peacemaker Teams* (CPT) ist eine von den historischen *Friedenskirchen* (Mennoniten, *Church of the Brethren* und Quäker) ausgehende Initiative, die ausgebildete Friedensfachkräfte in Konfliktregionen entsendet. Die *Christian Peacemaker Teams* wurden aus der Erkenntnis heraus gegründet, dass christliche Pazifisten auch bereit sein sollten, in Krisengebieten Verantwortung zu übernehmen. Im Mittelpunkt der Arbeit stehen die Dokumentation und Veröffentlichung von Menschenrechtsverletzungen, die Schutzbegleitung von gefährdeten Personen, die Vermittlung von Kontakten zwischen lokalen sowie internationalen Menschenrechtsorganisationen und die Entwicklung gewaltfreier Alternativen zur Lösung von Konflikten. Neben dem Irak gibt es derzeit CPT-Teams in Kolumbien, Palästina, Kanada und an der Grenze zwischen Mexiko und den USA. Vgl. www.cpt.org (aufgerufen am 01.12.2014).

¹² Der Begriff Paramilitarismus bezieht sich insbesondere auf bestimmte bewaffnete Gruppen in Kolumbien, die am Rande des Gesetzes agieren und die sich seit den 1970er Jahren gebildet haben, um vor allem die bewaffneten Gruppen der extremen Linken (die kolumbianische Guerrilla) zu bekämpfen. Die paramilitärischen Verbände agieren im Regenwaldgebiet und sichern dort den Drogenanbau. Sie gehören zu den illegalen Drogenkartellen, die große Mengen an Schwarzgeld erwirtschaften. Deshalb ist die Selbstverteidigung, auf die sie sich berufen, eine Verteidigung der Drogenkartelle gegen die Guerilla, und hat nichts mit dem Schutz der Bevölkerung zu tun.

¹³ Die *Fuerzas Armadas Revolucionarias de Colombia* ? *Ejército del Pueblo* oder FARC-EP (Revolutionäre Streitkräfte Kolumbiens ? Volksarmee) ist eine Guerrillagruppe, die sich selbst als marxistisch-leninistisch bezeichnet. Die FARC agiert in Kolumbien und im Grenzgebiet zu Venezuela. Sie ist seit ihrer offiziellen Gründung 1964 Teil des bewaffneten Kampfes in Kolumbien und steht unter der Leitung eines siebenköpfigen Sekretariats. Sie ist die älteste Guerrillabewegung des Kontinents. Zur Zeit gibt es zwischen ihr und der kolumbianischen Regierung Friedensgespräche in Havanna, Kuba.

hat ein neues Verständnis seiner seelsorgerlichen Arbeit entwickelt, die nun nicht nur auf den Bereich des rein Kirchlichen beschränkt ist, sondern auch den gemeindepolitischen und sozialen Bereich mit einschließt. Das hat dazu geführt, dass er sich am Kampf seiner Gemeinschaft beteiligt, die angesichts einer permanent drohenden gewaltsamen Vertreibung dafür eintritt, auf ihrem Land bleiben zu können. Der Pastor hat mehrfach die Gemeinde vorübergehend verlassen müssen, weil sein Leben bedroht war, ist aber immer wiedergekehrt, um weiterhin den Glauben zu stärken durch eine Spiritualität des Friedens und der Gewaltfreiheit. Diese beinhaltet:

- a. Eine Spiritualität, in der das Land und das Recht auf Land eine der Grundlagen des Lebens ist.
- b. Eine Spiritualität der Nächstenliebe, und sei dieser Nächste auch ein Feind. Diese Menschen haben gelernt, dass eine Spiritualität des Friedens und der Gewaltfreiheit sie zu bewusstem Handeln führt, dass es gilt, in der Nächsten- und Feindesliebe konsequent zu sein, dass sie Töchter und Söhne des Friedens und der Gewaltfreiheit sind; auch, dass dies eine Sache der gegenseitigen Beziehung und des Anderseins ist.
- c. Eine Spiritualität, die die Mächte entlarvt, deren Repräsentanten die Politiker und Regierenden sind, und diese öffentlich anklagt. Denn sie sind es, die die Verfolgung und die Recht verletzende Unterdrückung legitimieren, zum Nachteil der Landbevölkerung und zum Vorteil der Mächtigen.
- d. Eine Spiritualität, die das Evangelium in einer Perspektive des Friedens und der Befreiung liest, die ihre Hoffnung in die tätige Liebe umsetzt, in Vergebung und Versöhnung, auch mit den Unterdrückern. Diese Gemeinschaften haben verstanden, dass „selig sind, die um der Gerechtigkeit willen verfolgt werden; denn ihrer ist das Himmelreich“ (Mt 5,10), dass der Geist Gottes sich im Alltag kund gibt und sie inspiriert, bis Frieden und Gerechtigkeit erlangt sind.
- e. Diese Gemeinschaften haben verstanden, dass die Praxis einer Spiritualität des Friedens in einem Kontext von Gewalt nicht einen gewaltsamen Kämpfer, sondern den Friedensfürsten erfordert, und dass die Gewaltfreiheit der Weg zur Lösung der Konflikte in einem Umfeld ist, das aufgrund der starken Präsenz verschiedener bewaffneter Akteure ständig gefährdet ist.

„An der Basis der Gesellschaft finden wir die genannten *natürlichen Gemeinschaften* und die *freiwilligen Gruppen*. Die freiwilligen Gruppen kommen durch gemeinsam erkannte oder gemeinsam erfahrene Not zusammen. Die gemeinsam erkannte Not führt zur gemeinsamen Aktion.

Menschen setzen sich persönlich ein und tragen die Schmerzen der Konflikte. Sie entwickeln eine eigene Form christlicher Spiritualität, die Mystik und Politik verbindet. ‚Widerstand und Ergebung‘ nannte *Dietrich Bonhoeffer* sie. ‚Kontemplation und Kampf‘ heißt sie in *Taizé*“¹⁴ oder „Mystik und Widerstand“ bei Dorothee Sölle.¹⁵

4. Schlussbemerkungen

Welche Gemeinsamkeiten haben diese Gemeinschaften in ihrem Verständnis und in ihrer Praxis der Spiritualität?

- Eine Spiritualität des Widerstands gegen die Faszination des Todes jener Mächte, die sie entlarvt und bloß stellt, für das Leben.
- Eine inklusive, beziehungsorientierte Spiritualität.
- Eine Spiritualität, die nicht nur das Opfer, sondern auch den Täter verwandelt und versöhnt, mit sich selbst und den anderen, dem ganzen Umfeld.
- Eine Spiritualität, die sich dessen bewusst ist, dass wir in dieser Welt als voneinander abhängige, in Beziehung stehende Wesen leben.
- Eine Spiritualität des gerechten Friedens, die Gewaltfreiheit als Mitte der Botschaft der Guten Nachricht versteht.
- Eine Spiritualität, in der Verkündigung und Anklage zwei Seiten derselben Medaille sind: prophetisches Reden, das nötig ist zur Befreiung.
- Eine Spiritualität, die glaubt, dass das Reich Gottes im Hier und Jetzt möglich ist,
- und dass die Liebe die Grundlage aller Friedenstätigkeit ist.
- Eine Spiritualität des Friedens, die in Kontexten der Gewalt Schnelligkeit und Wachsamkeit fördert.
- Eine Spiritualität der Opfer, die sich aus den Kontexten von Tod, Leben, Leiden, Auferstehung, Ostern heraus bildet zur Hoffnung.
- Eine Spiritualität der Beziehung, die weiß, dass wir uns, als voneinander abhängige Wesen, nach dem Bilde Gottes geschaffen, gegenseitig brauchen – auch als globale Gemeinschaft.

¹⁴ *Jürgen Moltmann*: Der Geist des Lebens. Eine ganzheitliche Pneumatologie, München 1991, 258.

¹⁵ „Mit mein wichtigstes Interesse ist gerade, die Mystik zu demokratisieren. Damit meine ich, die mystische Empfindlichkeit, die in uns allen steckt, wieder zuzulassen, sie auszugraben aus dem Schutt der Trivialität.“ *Dorothee Sölle*: Mystik und Widerstand, Hamburg 1997, 13.

Die zwei Wölfe

Ein alter Indio erzählte seinem Enkel über den Kampf, der sich in seinem Inneren abspielte. Ein Kampf zwischen zwei Wölfen ...

„Einer ist teuflisch: jähzornig, lüstern, überheblich, lügenhaft, ein falscher Prediger, dünkelhaft, nachtragend, ein Dieb, Schänder und Mörder.

Der andere ist gut: friedfertig, liebevoll, heiter, bescheiden, großzügig, mitfühlend, treu, gütig, wohlwollend und ehrlich.“

Denselben Streit gibt es auch ständig in deinem Innern und im Innern aller Wesen auf dieser Erde.

Nachdem er einige Minuten nachgedacht hatte, fragte der Enkel seinen Großvater: „Und welcher Wolf wird gewinnen?“

Der alte Indio antwortete schlicht: „Der, dem du Nahrung gibst.“

(Verfasser unbekannt)

Übersetzung aus dem Spanischen: Dr. Wolfgang Neumann